

Cohen im Kontext

Herausgegeben von
HEINRICH ASSEL und
HARTWIG WIEDEBACH

*Religion in
Philosophy and Theology*

Mohr Siebeck

Religion in Philosophy and Theology

Editors

Helen De Cruz (St. Louis, MO)

Asle Eikrem (Oslo)

Thomas Rentsch (Dresden)

Hartmut von Sass (Berlin)

Heiko Schulz (Frankfurt a.M.)

Judith Wolfe (St. Andrews)

108



Cohen im Kontext

Beiträge anlässlich seines hundertsten Todestages

Herausgegeben von

Heinrich Assel und Hartwig Wiedebach

Mohr Siebeck

Heinrich Assel, geboren 1961; 1993 Promotion; 1999 Habilitation; 1999–2006 Professur für Systematische Theologie an der Kulturwissenschaftlich-Philologischen Fakultät der Universität Koblenz-Landau; seit 2006 Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald; 2020–22 Dekan der Fakultät.
orcid.org/0000-0001-6248-2795

Hartwig Wiedebach, geboren 1958; 1995 Promotion; Pfleger und Supervisor im sozialpsychiatrischen Bereich; 2009 Habilitation; 2008–19 Dozent für Philosophie an der ETH Zürich und Leiter der Cohen-Sammlungen in Zürich und Göttingen.

ISBN 978-3-16-160032-6 / eISBN 978-3-16-160144-6

DOI 10.1628/978-3-16-160144-6

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von eplene in Böblingen gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Siglen | VII |
| <i>Heinrich Assel, Hartwig Wiedebach</i> | |
| Einleitung | 1 |
| <i>Christoph Schulte</i> | |
| Messianismus ohne Messias | 15 |
| <i>Torsten Lattki</i> | |
| „Erneuerung und Verjüngung“. Benzion Kellermann, Hermann Cohen und das liberale Judentum | 33 |
| <i>Ulrich Sieg</i> | |
| Cohen und der Linksliberalismus. Die Geschichte einer emphatischen Verbindung | 51 |
| <i>Heinrich Assel</i> | |
| Cohen und die Luther-Renaissance | 71 |
| <i>Hartwig Wiedebach</i> | |
| Cohen am Breslauer Rabbinerseminar | 101 |
| <i>Christian Damböck</i> | |
| Cohens Psychologie zwischen „beschreibender Psychologie“ und dem „Gipfel des Systems“ | 123 |
| <i>Lois Rendl</i> | |
| Cohen und Trendelenburg | 141 |
| <i>Hauke Heidenreich</i> | |
| „Bedenklich und anstößig“ – Cohens Interpretation der Postulatenlehre im Kontext von Spiritismus und Materialismus um 1900 | 155 |
| <i>Cedric Cohen Skalli</i> | |
| Hermann Cohen’s Jewish and Imperial politics during World War I | 177 |

| | |
|---|-----|
| <i>Robert S. Schine</i> Hermann Cohen – Der Lehrer aus der Sicht seiner Schüler | 199 |
| <i>Bernd G. Ulbrich</i> Robert Fritzsche und Hermann Cohen | 213 |
| <i>Frederick Beiser</i> Hermann Cohen's Theory of Sensation | 225 |
| <i>Kurt Walter Zeidler</i> Cohen und die Fries'sche Schule | 235 |
| <i>Pierfrancesco Fiorato</i> Cohens Theorie der Sprachhandlung im Kontext | 245 |
| <i>Ezio Gamba</i> Hermann Cohen and the Aesthetic Debate of his Time..... | 263 |
| <i>Kirstin Zeyer</i> Cohens Cusanus-Forschung – Der ‚eigentliche Entdecker des Cusanus‘... | 279 |
| <i>Günter Bader</i> ‚Creatio ex nihilo‘ bei Cohen | 293 |
| <i>Rudolf Smend</i> Cohen und Wellhausen | 317 |

Anhang

| | |
|--|-----|
| <i>Siegfried Sinäi Ucko</i> Hermann Cohen und seine religiöse Lehre (Aus dem Hebräischen übersetzt von Simon Lauer, Zürich)..... | 329 |
| Verzeichnis der Autorinnen und Autoren | 359 |
| Namenregister | 361 |

Siglen

- ÄrG Ästhetik des reinen Gefühls, 2 Bände, Berlin, B. Cassirer 1912 [Werke 8 und 9].
- BR Der Begriff der Religion im System der Philosophie, Gießen, Töpelmann 1915 [Werke 10].
- Briefe Briefe, ausgewählt und hg. von Bertha und Bruno Strauß, Berlin, Schocken 1939.
- EmkN Einleitung mit kritischem Nachtrag zu F. A. Langes „Geschichte des Materialismus“, 3. Aufl., Leipzig, Brandstetter 1914 [Werke 5/II].
- ErW Ethik des reinen Willens, 1. Aufl. (A), Berlin, B. Cassirer 1904; 2. Aufl. (B), Berlin, B. Cassirer 1907 [Werke 7].
- HCb Die Hermann-Cohen-Bibliothek, Hildesheim u. a., Olms 2000 (= H. Cohen: Werke, Supplementa, Bd. 2).
- JS Jüdische Schriften, 3 Bände, hg. von Bruno Strauß, Berlin, Schwetschke und Sohn 1924. [JS 1–3]
- KBÄ Kants Begründung der Ästhetik, Berlin, Dümmler 1889 [Werke 3].
- KBE Kants Begründung der Ethik, 1. Aufl. (A), Berlin, Dümmler 1877; 2. Aufl. (B), Berlin, B. Cassirer 1910 [Werke 2].
- KKrV Kommentar zu Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft, 1. Aufl. (A), Leipzig, Meiner 1907; 2. Aufl. (B), Leipzig, Meiner 1917 [Werke 4].
- KThE Kants Theorie der Erfahrung, 1. Aufl. (A), Berlin, Dümmler 1871 [Werke 1.3]; 2. Aufl. (B), Berlin, Dümmler 1885; 3. Aufl. (C), Berlin, B. Cassirer 1918 [Werke 1.1].
- LrE Logik der reinen Erkenntnis, 1. Aufl. (A), Berlin, B. Cassirer 1902; 2. Aufl. (B), Berlin, B. Cassirer 1914 [Werke 6].
- PIM Das Princip der Infinitesimal-Methode und seine Geschichte, Berlin, Dümmler 1883 [Werke 5/I].
- RuN Reflexionen und Notizen, Hildesheim u. a., Olms 2003 [Werke, Supplementa, Bd. 1].
- RV Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums, 2. Aufl., Frankfurt/M., Kauffmann 1929 [und div. Nachdrucke].
- SPhZ Schriften zur Philosophie und Zeitgeschichte, 2 Bände, hg. von Albert Görland und Ernst Cassirer, Berlin, Akademie-Verlag 1928.
- Werke [Werkausgabe] hg. von Helmut Holzhey, Hildesheim u. a., Olms 1977 ff.

Cohen im Kontext

Einleitung

Heinrich Assel und Hartwig Wiedebach

Der vorliegende Band widmet sich den Kontexten des Denkens und den Netzwerken im Leben des deutsch-jüdischen Philosophen Hermann Cohen (1842–1918) sowie den Verflechtungen seiner Biographie mit systematischen Fragen der Philosophie.

Anlass ist das wissenschaftliche Gedenken des 100. Todestages von Hermann Cohen am 4. April 2018. Diesem Gedenken widmete sich eine internationale Konferenz am Alfried-Krupp-Wissenschaftskolleg in Greifswald vom 3. bis 5. April 2018. Am Vorabend des Todestages wurde im Rahmen eines Konzerts im Greifswalder Dom St. Nikolai an das Schicksal von Cohens Frau Martha, gestorben am 12. September 1942 in Theresienstadt, erinnert. Kantor Isaac Sheffer (Berlin), die Organistin Regina Yantian (Berlin) sowie der Chor *greifvocal* unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Jochen A. Modeß (Greifswald) trugen Stücke synagogaler Liturgie vor, unter anderem von Martha Cohens Vater, Louis Lewandowski. Das rituelle Totengedenken für Hermann Cohen am folgenden Morgen leitete Landesrabbiner Yuriy Kadnykov (Schwerin/Rostock).

Hermann Cohens Werk umfasst Arbeiten zur griechischen Antike, zur Vergleichenden Mythologie und Sprachwissenschaft, eine große Trilogie zur Kants Transzendentalphilosophie, einen Studienkommentar zur *Kritik der reinen Vernunft*, drei Teile eines eigenen *Systems der Philosophie*, mehrere Werke zur Religion, darunter *Der Begriff der Religion im System der Philosophie* und *Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums*, sodann zwei kleinere Monographien zum *Princip der Infinitesimal-Methode* und zu *Mozarts Operntexten*, und schließlich eine große Zahl kleinerer Schriften. In nahezu allen Bereichen seiner Tätigkeit nahm er Einfluss, nicht nur auf das akademische, sondern auch auf das politische und religiöse Leben.

Die Autorinnen und Autoren thematisieren die intellektuellen und biographischen Verknüpfungen ausgewählter Werke Cohens mit der theoretischen, politischen oder künstlerischen Arbeit anderer Menschen, mit der Religiosität ihm nahestehender oder ihn bekämpfender Personen, mit den Strukturen und Auseinandersetzungen der deutschen Gesellschaft im Nach-März, der Reichs-

gründung und der Kaiserzeit. Systematisches Denken, Zeitgeschichte und persönliches Engagement zeigen sich in gegenseitigem Einfluss. Beispiele sind: in Cohens Kindheit die jüdische Lebenswelt Coswigs an der Grenze zwischen deutschem und polnischem Ritus; anschließend die sein vierjähriges Rabbinerstudium prägende Wissenschaft des Judentums um Zacharias Frankel, Heinrich Graetz, Manuel Joël, Abraham Geiger und Samson Raphael Hirsch; dann für zehn Jahre die Gedankenwelt der Völkerpsychologie, Sprachwissenschaft und Vergleichenden Mythologie unter dem Einfluss von Hajim Steinthal und Moritz Lazarus; sowie seine ersten Schritte in die akademische Szene der Platon- und Kantforschung, für die Eduard Zeller, Friedrich Adolf Trendelenburg, Kuno Fischer, Friedrich Albert Lange und August Stadler stehen. 1873 habilitierte Cohen sich in Marburg, wurde 1876 Friedrich Albert Langes Nachfolger als ordentlicher Professor und fand vor allem durch seine Monographien zu Kant allgemeine Beachtung.

Mit Paul Natorp entwickelte Cohen seit den 1880er Jahren eine eigene ‚Marburger Schule‘ des Philosophierens. Sein werbendes und zugleich kämpferisches Wesen brachte ihm neben einem immer wachsenden Anhänger- und Schülerkreis auch wissenschaftliche und politische Gegnerschaft. Unter den Schülern – genannt seien nur Ernst Cassirer, Nicolai Hartmann und Heinz Heimsoeth – fand er teils bereitwillige Ergänzung, teils untergründige, gegen Ende seines Lebens schärfere Gegnerschaft. Er unterhielt Beziehungen zur naturwissenschaftlichen Forschung, zur entstehenden modernen Soziologie, zur Rechtsgeschichte, zur protestantischen Theologie, zu Psychologie und Physiologie. So unterschiedliche Forscher wie Hermann von Helmholtz, Emil Du Bois-Reymond, Hermann Ebbinghaus, Heinrich Hertz, Émile Meyerson, Moritz Pasch, Ferdinand Tönnies, Leopold Schmidt, Wilhelm Herrmann, Adolf Harnack und Julius Wellhausen waren seine mit Zustimmung oder Kritik bedachten Kollegen. Durch eine im Kantischen Sinn sozialistische Ethik hatte Cohen Einfluss auf Politiker wie Eduard Bernstein, Kurt Eisner, Ernst Reuter oder Philipp Scheidemann.

Auch in jüdischen Fragen war er philosophisch und politisch aktiv. Seine Antwort von 1880 auf Heinrich von Treitschkes Antisemitismus begann mit dem Satz: „Es ist also doch wieder dahin gekommen, dass wir bekennen müssen“. Die besondere Rolle des Judentums unter den ‚Völkern der Welt‘ war ihm gewiss. Der Zionismus Theodor Herzls wurde daher zur schärfsten innerjüdischen Gegenposition. Auch andere Spielarten der Suche nach einer ‚Heimstätte‘ (z. B. Martin Buber) bekämpfte Cohen in pointierten, wenn auch mitunter ambivalenten Stellungnahmen. Im Akademischen schieden sich die Geister an seiner Wertschätzung der protestantischen systematischen Theologie und der historisch-kritischen Interpretation der Hebräischen Bibel. Zugleich hielt er der jüdischen Tradition vor allem in liturgischen Fragen die Treue, etwa im Blick auf den Gebrauch des Hebräischen. Seit den 1890er Jahren erforschte er die mittelalterliche jüdische Philosophie, v. a. Maimonides und Bachja Ibn Pakuda. Auch

in den Reaktionen hierauf schieden sich kollegiale Zustimmung und Gegnerschaft deutlich voneinander.

Bei alledem weckte Cohens persönliche Ausstrahlung allgemein Achtung und Respekt. Dies und seine für Juden ungewöhnliche ordentliche Professur sicherten ihm in jüdischen Kreisen erheblichen Einfluss. Er verband sich mit zahlreichen Kollegen und wurde Motor der 1902 in Berlin gegründeten ‚Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums‘. Mit 70 Jahren wechselte er an die dortige ‚Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums‘. Er setzte seine schon länger geübten, über Deutschland hinaus reichenden Vortragsreisen fort. Zu seinem letzten öffentlichen Projekt, dem Gründungsaufwurf für eine ‚Akademie für die Wissenschaft des Judentums‘ 1918, inspirierte ihn der Hegel-Forscher und jüdische Sprachdenker Franz Rosenzweig.

Erwähnt seien schließlich die vielfältigen Netzwerke, die Cohen mit bildenden Künstlern wie Henryk Glicenstein und Max Liebermann, mit Musikern wie Louis Lewandowski, Hans von Bülow oder Joseph Joachim, sowie mit Dichtern wie Paul Heyse und Gottfried Keller verbanden. Ständig leidenschaftlich angespannt, lebte Cohen zwischen Neugier und Enttäuschung, Erfolg und Scheitern. Seine menschlichen Verbindungen spielten in vielfältigen Facetten, von feinsinniger Freundschaft bis zu unversöhnlicher Feindschaft. In zahlreichen, teils versteckten, Details seines philosophischen, politischen und religiösen Lebenswerks spürt man solche Wechselbäder des Temperaments. *Cohen im Kontext* zeigt ihn als Initiator und zugleich Gefangenen solcher Verflechtungen in Netzwerken.

Naturgemäß kann im Rahmen einer Konferenz nur ein kleiner Ausschnitt der Kontexte und Netzwerke Cohens behandelt werden. Insbesondere wurden die reinen Rezeptionskontexte späterer Zeit ausgeschlossen. Das betrifft etwa, um Beispiele der unmittelbaren Folgegeneration zu nennen, Cohens russische und polnische Schüler (Dimitry Gawronsky, Boris Pasternak, Matvei Kagan, Wladimir Tatarkiewicz), eine Reihe von Auswanderern nach Nordamerika (Emil Cohn, Kaufmann Kohler, Henry Slonimsky) oder nach Palästina (Hugo Bergmann, Julius Guttman), sodann Italiener, Österreicher, Japaner usw.

Der vorliegende Band konzentriert sich auf Kontexte zu Lebzeiten Hermann Cohens und versammelt dazu Arbeiten ausgewiesener Vertreter der philosophischen Forschung, der Jüdischen Studien, der Theologie, der Anhaltischen und Hessischen Regionalgeschichte sowie der Ideengeschichte des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Christoph Schulte (Potsdam) thematisiert Cohens *Messianismus ohne Messias*: Der Messias, welcher das Los des jüdischen Volkes zum Besseren wenden oder gar die Weltgeschichte gut beenden wird, gehörte seit der Antike zu den wichtigsten Vorstellungen im Judentum. Der jüdische Messianismus ändert sich jedoch im 19. und 20. Jahrhundert bei liberalen Rabbinern, bei jüdischen Sozialisten und bei den Zionisten grundlegend. Diese berufen sich nämlich auf das

Messianische, auf die Machbarkeit und Veränderlichkeit der Geschichte durch den Menschen, aber sie sehen vom Kommen des Messias als Person ganz ab. Seither gehört der *Messianismus ohne Messias* zur Signatur der jüdischen Moderne. Für jüdische Links-Intellektuelle des 20. Jahrhunderts wie Hermann Cohen, Ernst Bloch, Walter Benjamin, Theodor W. Adorno, Emmanuel Lévinas oder Jacques Derrida ist das Messianische eine Chiffre für die Veränderlichkeit von Welt und Geschichte, zugleich auch wichtiger Bestandteil ihres Selbstverständnisses als Juden. Hermann Cohen hat in der Entwicklung des *Messianismus ohne Messias* eine Schlüsselstellung inne, denn er beerbt einerseits die Entpersonalisierung des Messianismus im Reformjudentum, zugleich radikalisiert er jedoch theologisch-politisch den liberal-jüdischen ethischen Monotheismus zu einem menschheitlichen Messianismus, dessen politische Konsequenz ethischer Sozialismus ist. Der Beitrag analysiert, angefangen mit dem Vortrag *Die Messias-idee* (vermutlich 1892), diese Entwicklung in Cohens Denken und verfolgt die Wirkungsgeschichte von Cohens *Messianismus ohne Messias* auf der jüdischen Linken.

Torsten Lattki (Augsburg) widmet sich unter dem Titel *Erneuerung und Verjüngung* dem Verhältnis von *Benzion Kellermann und Hermann Cohen zum zeitgenössischen liberalen Judentum*. Der liberale Rabbiner, Religionsphilosoph und Lehrer Benzion Kellermann (1869–1923) ist in der heutigen Forschung zu Unrecht weitgehend vergessen. Kellermann war neben Ernst Cassirer der wichtigste Schüler Hermann Cohens, der die neukantianische Philosophie Marburger Prägung vollständig beherrschte und ihre Verbreitung aktiv förderte. Dennoch war er ein eigenständiger Denker, in dessen Gesamtwerk eine genuin jüdische Rezeption des Kantianismus durch eine eigenständige Prophezie-Theorie vermittelt ist, wodurch sich deutliche Absetzbewegungen von Cohen abzeichnen: zum einen innerhalb der neukantianischen Philosophie, zum anderen in Kellermanns Positionen zur jüdischen Religion und ihrer Praxis, die Cohen aufgrund deren Radikalität nicht teilte. Bei genauerer Betrachtung dieses intensiven und besonderen Lehrer-Schüler-Verhältnisses lassen sich neue Erkenntnisse in Bezug auf das liberale deutsche Judentum um 1900, die Wissenschaft des Judentums, die Geschichte der Marburger Schule und die Biographie Hermann Cohens und seiner Frau Martha Cohen entdecken. Der Beitrag zeigt unbeachtete Facetten in Leben und Werk der beiden Gelehrten sowie bisher unbekanntes Kontexte.

Ulrich Siegs (Marburg) Beitrag *Cohen und der Linksliberalismus. Die Geschichte einer emphatischen Verbindung* nimmt Cohens heroisch-idealisiertes Politikverständnis in den Blick, das durch Vertrauen in universale Werte geprägt war. Auf der Grundlage bisher unerforschter archivalischer Quellen wird zuerst die – häufig relativierte – Bedeutung Friedrich Albert Langes für den Marburger Neukantianismus aufgewiesen. Anschließend steht das spannungsreiche Verhältnis Cohens zum kaiserzeitlichen (dabei auch regionalen) Antisemitismus

zur Debatte, den der jüdische Philosoph als intellektuellen und moralischen Skandal betrachtete. Generell hielt er eine prinzipielle Reform des Kaiserreichs für unabdingbar. Der von ihm verfochtene „ethische Sozialismus“ stand dabei, was häufig verkannt wird, den Ideen des Linksliberalismus näher als den sozialdemokratischen Revolutionshoffnungen. Dem entsprach Cohens politische Praxis, in der er an der Seite seiner Marburger Kollegen Paul Natorp, Martin Rade und Walther Schücking für linksliberale Ziele stritt. Sie reichten von der Abschaffung des preußischen Dreiklassenwahlrechts bis zur Frauenemanzipation. Im Ersten Weltkrieg zog ein leidenschaftlicher Patriotismus Cohens Gegenwartsanalyse enge Grenzen. Gleichwohl beeindruckt auch nach 1914 die Selbstverständlichkeit, mit der er humanitären Überzeugungen zu ihrem Recht verhelfen wollte. Cohens politische Gedankenwelt wird historisch situiert. Sie ist in ihrem Reformoptimismus ein typisches Kind des 19. Jahrhunderts, besitzt in ihrer Verbindung von Freiheit und Gerechtigkeit aber auch Potentiale, die nicht nur zeitbedingt sind, sondern gegenwartsbedeutsam bleiben.

Heinrich Assel (Greifswald) stellt *Cohens Reformationstheorie und Luther-Interpretation*, die er in religionspolitischen Stellungnahmen zwischen 1879 und 1883 (dem sog. Berliner Antisemitismus-Streit um Heinrich von Treitschke und anlässlich der Reformationsrede Treitschkes von 1883) und in reifer Gestalt 1917 (anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Wittenberger Reformation) erkennen lässt, in den Kontext der zeitgenössischen *Luther-Renaissance*, die sich seit 1883 anbahnte und mit Karl Holls Reformationsrede 1917 und Luther-Interpretation 1921 zur wirksamsten Strömung protestantisch-akademischer Theologie wurde. Während bestimmte Vertreter der Luther-Renaissance, die sog. Berliner Schule Karl Holls, aktive, anti-judaistisch codierte Nicht-Rezeption von Cohens Religionsphilosophie üben, sind für andere Exponenten, das sog. deutsch-skandinavische Netzwerk um Rudolf Hermann und Anders Nygren, Hörschaft bei und Rezeption von Cohen von 1906 an bis in die 20er Jahre nachweisbar. Die schon öfters untersuchten öffentlichen religionspolitischen Kontroversen um die Reformationstheorie in ihrer Bedeutung für eine plurale Theorie des Nationalen 1883 und 1917, an denen sich Cohen beteiligte, sind also begleitet von nahezu unbekanntem systematischen Wirkungen Cohens auf die sich formierende Luther-Renaissance. Diese werden am Beispiel der religionsphilosophischen Interpretationen eines religiösen Schlüsseltextes der Hebräischen Bibel und des Alten Testaments dargestellt, nämlich anhand von Ps 51. Sowohl in Hermann Cohens Schriften *Der heilige Geist* (1915) und die *Religion der Vernunft* (1918/19) als auch in reformatorischen Früh- und Hauptschriften Martin Luthers, die durch die genannten Exponenten der Luther-Renaissance seit 1920 erstmals wieder ins Zentrum einer systematischen Luther-Interpretation gestellt werden, ist Ps 51 ein Referenz-Text. Systematisch gesehen kulminieren Luthers Auslegung und Cohens Kommentar in zwei grundverschiedenen Wurzelmetaphern: *peccatum radicale* als äußerste Zuspitzung der *Rechtfertigungs-*

bedürftigkeit des Menschen durch einen souverän erwählenden, begnadenden und verwerfenden Gott dort; *heiliger Geist* als Grundlegungskonzept der Korrelation von einzigem Gott und *unzerstörbarer Geistigkeit des Menschen* hier. Zerstört Luther die Vernunft der Religion durch den *salto mortale* absoluter Prädestination? Rettet Cohen die Vernunft der Religion durch sein Grundprinzip des heiligen Geistes? Tatsächlich verhält es sich komplexer, wenn das Verhältnis von theologisch und religionsphilosophisch konzipierter Gott-Mensch-Korrelation und Psalm-Symbolik hier wie dort als Ausgangs-Problem analysiert wird. Cohen und die genannten Exponenten der Luther-Renaissance teilen also das Problem, wie die einzigartig radikale Symbolik von Ps 51 überhaupt in jeweils grundlegende Gott-Mensch-Korrelationen und auch -Nicht-Korrelationen zu bringen sind. Die These von geteilten Ausgangsproblemen wird abschließend an Cohens *Begriff der Religion* (1915) und ihrer psalter-lyrischen und prophetie-theoretischen Konzeption *des Armen* und des *Knechtes Gottes* gegengelesen, also an Cohens Christologie-Skepsis.

Die von Cohen programmatisch behauptete Prinzipien-Verwandtschaft seiner Religionsphilosophie mit der Reformation Luthers, die bisher in der Cohen-Forschung als Aspekt seiner Staats- und Nationalitätstheorie untersucht wurde, und ansonsten eher als kuriose Facette ideenpolitischer Großkontroversen der kaiserzeitlichen Gesellschaft gilt, wird an exemplarischen und geteilten Ausgangs-Aporien Cohens und der Luther-Renaissance diskutiert. Konkrete Einflüsse Cohens auf die zeitgenössische Luther-Renaissance werden sichtbar, ein unbekannter Kontext der Religionsphilosophie sowie Kultur- und Reformationstheorie Cohens tritt hervor.

Hartwig Wiedebach (Göppingen) widmet sich mit *Cohen am Breslauer Rabbinerseminar* einer biographisch frühen Phase. Mit 15 Jahren bezog Hermann Cohen für vier Jahre das Jüdisch-theologische Seminar ‚Fraenckelscher Stiftung‘ in Breslau, bevor er an verschiedenen Universitäten Philosophie studierte. Am Seminar – Cohen nannte es später die „vornehmste Bildungsstätte meiner Jugend“ – lehrten bedeutende Vertreter der ‚Wissenschaft des Judentums‘: Zacharias Frankel, Heinrich Graetz, Jacob Bernays, Manuel Joël u. a. Mit einigen Kommilitonen blieb Cohen lebenslang verbunden. Sein philosophisches Profil v. a. der Religionslehre, einer eigenen Form von Wissenschaft des Judentums, wurde hier wesentlich vorbereitet. Vorgelegt wird eine archivalische Dokumentation, verbunden mit systematischen Erörterungen.

Christian Damböck (Wien) evaluiert *Cohens Psychologie* in ihrer Stellung zwischen ‚beschreibender Psychologie‘ und dem ‚Gipfel des Systems‘. Die Psychologie war intendiert als vierter Teil seines *Systems der Philosophie*, der jedoch unveröffentlicht geblieben ist. Die Rekonstruktion von Cohens Intentionen ist auf verstreute Anmerkungen angewiesen, die sich in den publizierten Systemteilen finden sowie in einigen weiteren Schriften Cohens. Das daraus resultierende Bild stellt die Psychologie zwar in gewissem Sinn in eine Traditionslinie mit

anderen philosophischen Psychologien wie der Völkerpsychologie von Moritz Lazarus und Hajim Steinthal oder Wilhelm Diltheys ‚beschreibender Psychologie‘, aber Cohens Methode weist doch eine Reihe von wichtigen Alleinstellungsmerkmalen auf. So erfüllt die Psychologie bei Cohen einen bestimmten, letztlich pädagogischen Zweck als ‚hodegetische Enzyklopädie‘ des Systems der Philosophie. Sie spielt, anders als bei Dilthey etwa, keinerlei Rolle für die ursprünglichen Entwicklungen der Philosophie, im Rahmen der Logik, Ethik und Ästhetik. Vielmehr wird sie erst nach der Entwicklung dieser Systemteile erforderlich, bei der die Philosophie zunächst nur auf die ‚transzendente Methode‘ zurückgreift, also gänzlich unpsychologisch verfährt. Darauf aufbauend soll die Psychologie eine Möglichkeit schaffen, die Gesamtheit der unterschiedlichen Entwürfe und Spielarten der Kultur zu einer diese integrierenden ‚Einheit des Kulturbewusstseins‘ zusammenzuführen, wobei alle Varianten der Kultur gleich zu behandeln sind, keine als privilegiert zu betrachten ist. Dadurch wird Cohens Psychologie am Ende zu einer politischen Angelegenheit.

Lois Rendl (Wien) analysiert *Cohens Verhältnis zu Friedrich Adolf Trendelenburg*. Cohen entwickelt nämlich seinen Lehrbegriff des transzendentalen Idealismus im Ausgang von der Kontroverse zwischen Kuno Fischer und Friedrich Adolf Trendelenburg über die Interpretation von Kants Transzendentaler Ästhetik. Entscheidend ist Trendelenburgs Unterscheidung von zwei Wegen, von denen der eine zum Idealismus (Johann Gottlieb Fichte) führe, der andere dazu, das Ideale im Realen (Erich von Berger) zu befestigen. Verschiedene Interpreten haben diesbezüglich die Position vertreten, dass Cohen als Schüler Trendelenburgs bezeichnet werden kann, insofern er sich hinsichtlich seiner Orientierung am Faktum der Wissenschaft Trendelenburgs Programm, das Ideale im Realen zu befestigen, anschließt. Diese Interpretation wird durch eine Rekonstruktion von Cohens Kritik an Trendelenburgs Kantinterpretation in *Kants Theorie der Erfahrung* relativiert und die Bedeutung der frühen Platoninterpretation Cohens für dessen eigenständige idealistische Kantinterpretation hervorgehoben. Letztere wird in ihrem historischen Kontext (Schopenhauer, Herbartianismus, Sinnesphysiologie) beleuchtet.

Hauke Heidenreich (Halle) diskutiert unter dem Titel *„Bedenklich und anstößig“ Cohens Interpretation der Postulatenlehre im Kontext von Spiritismus und Materialismus um 1900*. Die Debatte um die Vereinnahmung der kantischen Postulatenlehre durch spiritistische Autoren um 1900 wurde seinerzeit auch innerhalb der akademischen Kantforschung breit diskutiert. Bedeutende Vertreter wie Hans Vaihinger, Friedrich Paulsen, Benno Erdmann und Erich Adickes bezogen in diesem Kontext Stellung, um der Behauptung des Okkultisten Carl du Prel zu begegnen, wonach Kant spiritistische Positionen vertreten habe. Aber auch ‚materialistische‘ Autoren wie Ernst Haeckel meldeten sich zu Wort und unterstellten wiederum, dass Kants Postulatenlehre dem Spiritismus Vorschub geleistet habe. In diesem Kontext veröffentlichte Hermann Cohen

seine moralphilosophischen Hauptwerke, in denen er eine scharfe Front gegen metaphysische und materialistische Kantinterpretationen eröffnete. Hier ist besonders Cohens auffällige Deutung der Postulatenlehre als „bedenklich und anstößig“ signifikant. Untersucht wird die Verwobenheit dieser Deutung in den skizzierten zeitgenössischen Kontexten. Nimmt Cohen mit dieser Interpretation den Spiritismusverdacht gegen Kant auf? Des Weiteren wird Cohens Abwehr des ‚Pantheismus‘ untersucht, die sich u. a. dezidiert gegen Haeckel richtete. Dies alles ist umso mehr im Blick zu behalten, als Cohen auch in der modernen Kantforschung, die diese Kontexte nicht thematisiert und Kant weitgehend ohne seine Postulaten-Lehre interpretiert, als Autorität zitiert wird.

Cedric Cohen Skalli (Tel Aviv) unternimmt eine kritische Analyse von *Hermann Cohen's Jewish and Imperial politics during World War I*. Sein Beitrag wirft neues Licht auf die vieldiskutierte, eindrucksvolle Serie der ‚Kriegsschriften‘, in denen Cohen seine Idee eines möglichen messianischen Zusammenwirkens deutscher imperialer und expansiver Kriegsziele mit modernen Konzepten Jüdischer Diaspora, erneuert im deutschen Geist, entwickelt (mit einer Erstreckung von Rußland bis Amerika). Der Essay konzentriert sich insbesondere auf zwei Vorlesungsreisen, die Cohen im Jahr 1914 plante: Datierte die eine auf Mai 1914, wenige Wochen vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, mit den Zielen Petersburg, Moskau, Riga, Vilnius und Warschau, so sollte die andere Propaganda-Reise nach Amerika gehen, und zwar im Herbst 1914, also am Beginn des Krieges, wobei sie von Cohen und einer Gruppe von Juden projektiert wurde, die dem *Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens* verbunden waren. Der Plan der Amerika-Reise scheiterte. Realisiert wurde nur die Publikation eines Artikels in verschiedenen amerikanischen Zeitungen Anfang 1915 auf Deutsch, Englisch und Jiddisch. Untersucht wird neues Archivmaterial zum politischen Hintergrund dieser beiden Initiativen. Zu fragen ist: Auf welche Weise stellen Cohens Schriften und Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs eine neue jüdische und imperiale Politik auf – die darauf aus ist, eine messianische Integration der Jüdischen Diaspora in die imperiale und expansive Politik Deutschland anzubahnen, verstanden als politische Verwirklichung des ‚Deutschen Idealismus‘.

Robert S. Schine (Middlebury) widmet sich der *Sicht der Schüler auf Hermann Cohen als Lehrer*. Ausgewählte Darstellungen Cohens als Lehrer, die aus seinem vor allem jüdischen Schülerkreis hervorgegangen sind, lassen ein Bild von Cohen als Lehrer entstehen, der gleichermaßen menschliche Wärme wie auch philosophische Tiefe und Leidenschaft ausstrahlt. Nur so lässt sich erklären, dass selbst diejenigen Schüler, die sich philosophisch und jüdisch-politisch von ihm distanzieren, ihm dennoch mit tiefer Treue als Lehrer huldigten, vor allem in den Nachrufen aus dem Todesjahr 1918. In diesem Beitrag liegt das Schwergewicht nicht auf der bekannten und umstrittenen Schilderung von Franz Rosenzweig in seiner Einleitung zu Cohens *Jüdische Schriften* (1924),

sondern auf weniger beachteten Stimmen aus dem Schülerkreis in Marburg und Berlin: Ernst Cassirer, dessen Wurzeln im Marburger Neukantianismus bei seinem selbständig erlangten Ruhm oft übersehen werden, der in seiner Grabrede für Cohen ein bewegendes Porträt seines Lehrers bietet; Hans Liebeschütz, dem wir einen seltenen Einblick in die Berliner Lehrtätigkeit Cohens verdanken; Max Wiener, ebenfalls aus der Berliner Zeit, und vor allem Jakob Klatzkin, der Cohen einen kleinen Gedenkband widmete (1919). Bei Wiener und Klatzkin geschah der Bruch wegen Cohens systematisch begründeter Ablehnung des Zionismus, die nach Klatzkin das tragische Element bei diesem sonst von ihm und vielen seiner Zeitgenossen so verehrten Lehrer darstellt.

Bernd G. Ulbrich (Dessau-Roßlau) beleuchtet die Freundschaft zwischen *Robert Fritzsche und Hermann Cohen* im biographischen Kontext. Fritzsches Buch *Hermann Cohen aus persönlicher Erinnerung* (Berlin 1922) ist in der Forschung als verlässliche, wertvolle Quelle zu Cohens Persönlichkeit und Biographie seit langem anerkannt. Die Persönlichkeit des Verfassers blieb aber bisher im Dunkeln. Anhand des Fritzsche-Nachlasses und weiterer Archivquellen skizziert der Beitrag den Lebensweg und das geistige Profil des Gießener Universitätsbibliothekars und klassischen Philologen Robert A. Fritzsche (1868–1939). Er dokumentiert zudem die langjährige Freundschaft von Fritzsche und Cohen, ihre Basis in verbindenden wissenschaftlichen Interessen und Wertvorstellungen sowie Fritzsches Streben, zur Wertschätzung Cohens und zur Verbreitung seiner Philosophie beizutragen.

Frederick Beiser (Syracuse) nähert sich mit dem Beitrag *Hermann Cohen's Theory of Sensation* einer zentralen Lehre Cohens: seiner Theorie der Empfindung. Cohen arbeitet diese Theorie in zwei Werken der 1880er Jahre aus, in *Das Princip der Infinitesimal-Methode und seine Geschichte* (1883) und in der zweiten Auflage von *Kants Theorie der Erfahrung* (1885). Bisher wurde dem philosophischen Kontext dieser Lehre nur ungenügend Aufmerksamkeit gewidmet; sie schien allzu dunkel und rätselhaft. Der Beitrag lokalisiert diesen Kontext in der Reaktion des Neukantianismus auf den Positivismus, der die deutsche Philosophie und Kultur der 1880er Jahre erheblich beeinflusste. Cohen reagierte auf zwei positivistische Autoren, auf Eugen Dühring und Richard Avenarius. Gegen sie machte er geltend, dass Empfindung keine Gegebenheit, sondern als ein Kontinuum intensiver Größe zu analysieren sei. Die Analyse der Empfindung dehnte also die Reichweite des Verstandes aus und war daher ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu Cohens späterer Zurückweisung von Kants Dualismus zwischen Verstand und Sinnlichkeit.

Kurt Walter Zeidlers (Wien) Beitrag *Cohen und die Fries'sche Schule* eröffnet mit Blick auf die Fries'sche Schule eine neue Sicht auf Cohens Systemkonzeption: Jacob Friedrich Fries und seine Schüler Jürgen Bona Meyer und Ernst Friedrich Apelt haben mit ihrer Interpretation von Kants ‚metaphysischer Deduktion‘ und ihrem methodologischen Logikverständnis Cohen auf den Weg einer wissen-

schaftslogischen Rekonstruktion des Apriori gedrängt. Indem Cohen im Anschluss an Fries und Meyer die ‚metaphysische Deduktion‘ von vornherein nicht als fundamentallogisches Theorem, sondern als bloß psychologische Analyse interpretiert, muß er für die Fundierung des Apriori auf eine rein wissenschaftslogische Begründung ausweichen. Da das Fundierungsproblem damit weniger gelöst, als vielmehr verschoben wurde, tritt es erneut am Horizont des Systems auf: Zum einen kehrt es mit der Lehre von der *Einheit des Kulturbewusstseins*, die nicht das psychologische ‚Fundament, sondern den Abschluß‘ des Systems bilden sollte, zurück. Zum anderen tritt es mit der Andeutung einer schlußlogischen Bewältigung des Problems der ‚intelligiblen Zufälligkeit‘ im Vorfeld des Systems, in *Kants Begründung der Ethik* (1877) zu Tage, sodann aber auch innerhalb der *Logik der reinen Erkenntnis* (1902), wenn Cohen im Rückgriff auf die Syllogistik des Aristoteles ein Begründungstheorem exponiert, das er aber im Anschluss an Fries und Apelt sogleich in ein methodologisches Abschluss-theorem umbiegt.

Pierfrancesco Fiorato (Sassari) konstatiert, dass der von Cohen in der *Ethik des reinen Willens* (1904) an zentraler Stelle eingeführte Begriff der ‚Sprachhandlung‘ in der bisherigen Rezeptionsgeschichte kaum Beachtung gefunden hat. *Cohens Theorie der Sprachhandlung im Kontext* erfährt hier erstmals systematische Würdigung. Berücksichtigt werden zunächst die zeitgeschichtlichen Konstellationen, die bei Cohens Verwendung des Ausdrucks Pate gestanden haben mögen. Ergiebig erweist sich in dieser Hinsicht Cohens Hinweis auf die Aphasie-Forschung, den er inmitten seiner Ausführungen über das Verhältnis des Willens zur Sprache fallen lässt: Gerade im Bereich der Sprachpsychologie und -pathologie wurde der Ausdruck ‚Sprachhandlung‘ in der wissenschaftlichen Literatur um die Jahrhundertwende von verschiedenen Autoren gebraucht, deren Texte Cohen gelesen hatte, und die er zum Teil persönlich kannte. Bei der Gleichstellung der Sprachfunktion mit der ‚Zusammenfügung von komplizierten Bewegungskombinationen‘, d. h. von Handlungen, spielt der Begriff der bereits von Hajim Steintal als ‚offenbare Steigerung der Aphasie‘ bezeichneten ‚Apraxie‘ eine zentrale Rolle. Cohens knapper Hinweis auf die Ergebnisse der Aphasie-Forschung erweist sich schließlich als Wegbereiter der breit angelegten philosophischen Würdigung der Störungen des Symbolbewußtseins, die Ernst Cassirer im dritten Band seiner *Philosophie der symbolischen Formen* unternehmen wird.

Ezio Gamba (Turin) kontextualisiert mit *Hermann Cohen and the Aesthetic Debate of his Time* die *Ästhetik des reinen Gefühls* (1912) und die weiteren ästhetischen Schriften anhand der in ihnen zitierten Autoren. Folgt man der Werk-Genese Cohens, so ist festzustellen, dass Cohen nicht in allen Werk-Epochen über Ästhetik publizierte. Vielmehr konzentrieren sich die ästhetischen Schriften in drei kurzen Perioden (1865–69; 1888–89; 1912–18), getrennt durch zwei lange Intervalle des Schweigens zur Ästhetik. Die genannten drei Perioden

Namenregister

- Adelmann, Dieter 46, 77, 109, 237, 246,
248, 257, 300, 302
Adickes, Erich 7, 162, 170f.
Adler, Cyrus 39
Adorno, Theodor W. 4, 15, 18, 27f.
Agamben, Giorgio 29
Albertini, Francesca Y. 103
Althaus, Paul 72f.
Altmann, Alexander 200
Aner, Karl 215
Apelt, Ernst Friedrich 9f., 235, 240f., 243,
285f.
Arendt, Hannah 248
Aristoteles 10, 54, 103, 141f., 214, 219,
241–243, 298, 306, 321
Aschheim, Steven 63
Assel, Heinrich 5, 72, 74, 76f., 84, 90, 95,
123
Austin, John Langshaw 245f.
Avenarius, Richard 9, 226f.
- Bach, Thomas 170
Bachja Ibn Pakuda 2, 104
Bader, Günter 11, 77, 256
Baeck, Leo 17, 20, 25, 38f., 41, 322, 353
Bamberger, Seligmann Bär 35
Baron, Hans 196
Barth, Karl 72
Barth, Theodor 163
Batka, Lubomir 81
Baudissin, Wolf Wilhelm Graf von 37
Bebel, August 60
Beethoven, Ludwig van 219
Beilis, Menachem Mendel 183
Beiser, Frederick 9, 177, 200
Ben-Ami, Mordechai 343
Bendavid, Lazarus 16
Ben Esra, Abraham 106
Benjamin, Walter 4, 18, 25–27, 295f., 304
Ben-Schlomo, Josef 12
Berding, Helmut 219
Bergengruen, Werner 299
Berger, Erich von 7, 146
Bergmann, Hugo 3
Bernays, Isaak 108
Bernays, Jacob 6, 104f., 108, 118
Bernstein, Eduard 2, 60
Bernstorff, Johann Heinrich von 192
Berditschewsky, Micha Josef Bin Gorion
208
Beyer, Hermann Wolfgang 77
Bialik, Chaim Nachman 343
Biemann, Asher D. 177
Bismarck, Otto von 53, 56, 318
Bloch, Ernst 4, 15, 18, 26, 330
Bloch, Philipp 110
Bodenheimer, Max 188–190
Böckel, Otto 57
Boehlich, Walter 74
Börne, Ludwig 106
Börner, Wilhelm 164
Bonhoeffer, Dietrich 73, 77
Bormann, Walter 165, 172
Bornkamm, Heinrich 77
Boschwitz, Friedemann 322
Bracher, Karl Dietrich 64
Brämer, Andreas 102–105, 107, 111–113,
115f., 118
Brahms, Johannes 219
Brandt, Reinhard 157, 167, 172
Brann, Marcus 104f., 109–112, 118
Bratslav, Nachman von 16
Bratuscheck, Ernst 142, 146
Brieger, Theodor 71

- Brose, Thomas 27
 Bruch, Rüdiger vom 60
 Bruni, Leonardo 195 f.
 Brush, Jack E. 78, 80, 82 f.
 Buber, Martin 2, 20, 23, 63, 177, 206, 208,
 221–223, 319, 336, 351, 355
 Buckle, Henry Thomas 266
 Bücher, Karl 272
 Büchner, Ludwig 156
 Buek, Otto 288
 Bülow, Hans von 3, 219
 Bülow, Joachim von 219
 Burckhardt, Jacob 167, 321 f.
 Burg, Mathilde 219
- Calvin, Johannes 76
 Carnap, Rudolf 133
 Cassirer, Ernst 2, 4, 9–11, 34, 40, 72 f., 84,
 124, 201–203, 213, 220, 255 f., 280, 282–
 284, 286 f., 356
 Cassirer, Toni 356
 Castiglione, Baldassare 222
 Chroust, Peter 217
 Clark, Christopher 61
 Cohen, Arthur A. 178, 181–183
 Cohen, Gerson 54, 101, 112
 Cohen, Martha 1, 4, 33 f., 45, 200, 283
 Cohen Skalli, Cedric 8
 Cohn, Emil 3
 Cohn, Ernst J. 107
 Cohn, Jonas 275
 Cornill, Carl Heinrich 37
 Croce, Benedetto 272
 Cusanus, Nicolaus 11, 279–290
- Damböck, Christian 6, 125, 137 f., 141
 Danckelman, Eberhard von 162
 Darwin, Charles 36
 Debussy, Claude 219
 Demokrit 219, 321
 Derrida, Jacques 4, 15, 25, 27 f., 137 f.
 Descartes, René 281
 Dessoir, Max 273, 275
 Deuser, Hermann 41
 Diels, Hermann 214
 Dienemann, Max 42
- Diltheys, Wilhelm 7
 Dmitrieva, Nina 123
 Dober, Hans M. 72, 246
 Dörflinger, Bernd 161
 Drews, Arthur 169
 Dreyfus, Alfred 58 f.
 Drobisch, Moritz W. 265 f.
 Dubbels, Elke 29
 Dubnow, Simon 186
 Duclert, Vincent 59
 Dühning, Eugen K. 9, 151, 226 f.
 Du Bois-Reymond, Emil 2
- Ebbinghaus, Hermann 2
 Ebbinghaus, Julius 51 f., 55
 Ebeling, Gerhard 81, 90
 Eckert, Georg 61, 66
 Edel, Geert 55, 148, 152, 237, 242
 Einhorn, David 16, 19, 25
 Eisner, Kurt 2
 Elbogen, Ismar 38, 114
 Elert, Werner 72
 Eliav, Mordechai 36
 Eling, Paul 257
 Elsner, Norbert 172
 Epiktet 321
 Epikur 141
 Erdmann, Benno 7
 Eucken, Rudolf 284 f., 289
- Falckenberg, Richard 284 f.
 Fechner, Gustav Theodor 123, 275
 Fichte, Johann Gottlieb 7, 73, 142, 144,
 146, 150, 216, 238, 284
 Fiedler, Konrad 273
 Fiorato, Pierfrancesco 10, 80, 95, 123
 Fischer, Kuno 2, 7, 143 f., 146, 149, 151,
 162, 209, 236
 Fischer-Appelt, Peter 72
 Flach, Werner 243
 Flasch, Kurt 284, 287
 Formstecher, Salomon 16
 Fraenckel, Jonas 104, 110, 112
 Frankel, Zacharias 2, 6, 102–105, 107 f.,
 111–118
 Frege, Gottlob 293

- Freudenthal, Jacob 102
 Friedländer, Hugo 168
 Friedländer, Saul 73
 Fries, Jacob Friedrich 9 f., 235–241, 243, 285 f.
 Fritzsche, Jenny 217
 Fritzsche, Robert A. 9, 213–223, 345, 355

 Galilei, Galileo 227
 Galliner, Julius 39, 41
 Gamba, Ezio 10, 264, 266
 Gaon, Saadja 193
 Gawronsky, Dimitry 3, 199, 201 f.
 Gardner, Sebastian 165, 173
 Gasset, Ortega y 199
 Gay, Peter 60
 Geiger, Abraham 2, 41 f., 109, 112–115, 117
 Geiger, Ludwig 112–115
 Geiss, Peter 61
 Gerhardt, Paul 90
 Gessinger, Joachim 300
 Gideon, Abraham 199
 Glicenstein, Henryk 3
 Görland, Albert 34, 298
 Goethe, Johann Wolfgang von 56, 106, 169–171, 253, 269, 341, 348
 Gogarten, Friedrich 90
 Goldenberg, Georg 257
 Goldmann, Nahum 206
 Goldszmit, Henryk 355
 Gordin, Jakob 11, 87, 306 f.
 Gordon, Peter E. 203
 Gracian, Baltasar 222
 Graetz, Heinrich 2, 6, 104–108, 111, 118
 Green, Arthur 16
 Griesinger, Wilhelm 265 f.
 Grimm, Jacob 265, 300
 Groh, Dieter 60
 Grothe, Ewald 51
 Günzburg, Alexander von 185
 Gunkel, Hermann 304
 Guttmann, Julius 3, 20, 348

 Habermas, Jürgen 52, 137 f.
 Haeckel, Ernst 7 f., 169–173

 Hake, Ann-Kathrin 156
 Halevi, Jehuda 103
 Hamp, Vinzenz 297
 Harden, Maximilian 220
 Harnack, Adolf von 2, 38, 320
 Harst, Joachim 299
 Hartmann, Eduard von 171
 Hartmann, Frida 282
 Hartmann, Nicolai 2, 282
 Hartung, Gerald 72
 Hasselhoff, Göрге 109
 Head, Henry 256
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 16, 40, 127 f., 134, 155, 238, 269 f., 272, 306, 308, 311, 334, 346
 Heidenheim, Wolf 303, 3010
 Heidenreich, Hauke 7
 Heimsoeth, Heinz 2, 12, 282
 Heimsoeth, Renate 282
 Heine, Christian Johann Heinrich 18, 106, 264, 267, 276, 335, 342, 354
 Heinemann, Dietmar H. 162
 Heinemann, Isaak 102 f.
 Heinze, Max 162, 165
 Heller, Aharon 294
 Heller, Theodor 254
 Helmholtz, Hermann von 2, 150, 267
 Herbart, Johann Friedrich 142, 146 f., 150, 152, 232, 237 f., 263, 300
 Hermann, Rudolf 5, 72–74, 78, 80, 83 f.
 Herrmann, Wilhelm 2, 72, 320
 Hertz, Heinrich 2
 Herzl, Theodor 2, 18
 Hess, Moses 16–18, 25
 Heyse, Paul 3, 167
 Hildebrand, Adolf von 273
 Hildesheimer, Esriel 36
 Hirsch, Emmanuel 72 f., 77
 Hirsch, Samson Raphael 2, 16, 18, 112, 115–117
 Hirzel, Rudolf 214 f.
 Höffe, Otfried 157, 167
 Hölscher, Lucian 60
 Höniger, Johann 38
 Hönigswald, Richard 73, 171
 Hoffmann, Ernst 282

- Holdheim, Samuel 16f., 113
 Holl, Karl 5, 72f., 76f., 90
 Holländer, Ludwig 186–188
 Holzhey, Helmut 34, 52f., 55f., 123, 169–
 171, 188, 298
 Holzhey, Jürgen 134
 Hoppe, Johann Ignaz 253
 Horowitz, Jacob 110
 Horwitz, Rivka 115
 Humboldt, Alexander von 342
 Humboldt, Wilhelm von 125, 215, 256,
 265, 269, 300f.

 Iwand, Hans Joachim 73

 Jackson, John Hughlings 256
 Jacob, Benno 36–38, 103
 Jenner, Gustav 219
 Jensen, Uffa 56
 Jizchaki, Salomo 106
 Joachim, Joseph 3
 Jodl, Friedrich 253
 Johnson, Gregory R. 161
 Joël, Manuel 2, 6, 104f., 108f., 118
 Justi, Ferdinand 321

 Kadnykov, Yuriy 1
 Kagan, Matvei 3
 Kaiser, Tomas H. 162
 Kalthoff, Albert 38
 Kant, Immanuel 1f., 7–11, 16, 24f., 34f.,
 37, 40f., 44f., 51f., 54, 56, 64, 79, 106f.,
 109, 118, 124, 141–173, 181, 201–203,
 221, 225–232, 235–243, 266–272, 274,
 281, 286, 306, 321, 331–333, 340, 351,
 355
 Karsten, Arne 61
 Kaufmann, David 3, 307
 Kaufmann, Irene 38
 Keller, Gottfried 3,
 Kellermann, Benzion 4, 33–46, 63, 201,
 204
 Kellermann, Joseph Löb 35
 Kellermann, Thekla 33, 38
 Kelsen, Hans 134, 138
 Kepler, Johannes 170

 Kilcher, Andreas 33
 Kimchi, David 105
 Kinkel, Walter 141, 143, 145, 219, 274f.
 Kirchhoff, Adolf 151
 Kisch, Guido 109
 Kissler, Alexander 59
 Kittel, Helmuth 77
 Klatzkin, Elijahu 206
 Klatzkin, Jakob 9, 206–210
 Klibansky, Raymond 282
 Klohr, Olof 170
 Knauer, Gustav 167f.
 Köhnke, Klaus Christian 54, 135, 137,
 143f., 146, 151
 Kohler, George Y. 16, 24, 45, 114
 Kohler, Kaufmann 3
 Korczak, Janusz 355
 Krah, Markus 33
 Kraft, Werner 293
 Kratz, Reinhard Gregor 318
 Krischke, Roland 283
 Krone, Kerstin von der 33
 Kronenberg, Moritz 166
 Kühnemann, Eugen 59
 Kuenen, Abraham 37, 113
 Kuhn, Hugo 301
 Kussmaul, Adolf 257

 Lagarde, Paul de 57
 Lange, Friedrich Albert 2, 4, 43, 52–56,
 60, 90, 127, 130, 151, 156, 168, 280, 333
 Lattki, Torsten 4, 33, 35, 38–40, 43, 46,
 63, 201
 Lauer, Simon 12, 101, 329
 Lazarus, Moritz 2, 7, 142, 263, 265f.
 Lehmann, Joseph 39
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 149, 227f.,
 281–283, 311, 321
 Lembeck, Karl-Heinz 142
 Leonhard, Jörn 61
 Lessing, Gotthold Ephraim 62, 106, 193,
 347
 Lévinas, Emmanuel 4, 15, 20, 25, 27, 31,
 80, 81, 87, 89, 94, 95, 97,
 Lewandowski, Helene 333
 Lewandowski, Louis 1, 3, 257, 333

- Lewandowsky, Hermann 108, 142, 335
 Lewandowsky, Max 254f.
 Lieberg, Godo 299
 Liebermann, Max 3
 Liebeschütz, Hans 9, 51, 203f., 324
 Liebert, Arthur 64
 Liepmann, Hugo 254–257
 Lind, Paul von 162
 Linde, Gesche 84
 Lipps, Theodor 254, 274f.
 Liska, Vivian 29
 Liszt, Franz 219
 Loeb, Moritz 39
 Lohmann, Friedrich J. 72
 Lotze, Hermann 269, 306
 Löwith, Karl 17
 Lübbe, Hermann 135, 137
 Lukan 214
 Luther, Martin 5f., 71–85, 89, 193
 Luzzatto, Samuel David 102
- Mack, Rüdiger 57
 Maier, Hans 64
 Maimonides, Moses 2, 95, 101, 103f., 109,
 114, 285, 289, 307, 312, 330, 342f., 347
 Mandelkern, Salomon 337
 Marx, Adolf Bernhard 271
 Marx, Karl 26, 29, 60
 Mead, George Herbert 246
 Medicus, Fritz 165
 Mehring, Reinhard 64
 Meier-Oeser, Stephan 284
 Meiner, Felix 281–284
 Melanchthon, Philipp 76
 Mendelssohn, Moses 20f., 106, 193, 221
 Mendelssohn Bartholdy, Jakob Ludwig
 Felix 219
 Meyer, Jürgen Bona 9f., 142, 144, 153,
 235f.
 Meyer, Thomas Ernst 33, 49, 60, 166,
 282
 Meyerson, Émile 2
 Meynert, Theodor 257
 Modeß, Jochen A. 1
 Möhler, Johann Adam 285
 Moenickes, Ansgar 22
- Möser, Justus 216
 Moleschott, Jakob 156
 Moraw, Peter 217
 Morgenstern, Matthias 49, 72, 78
 Moses, Adolf 118
 Motzkin, Leo 182
 Mouffe, Chantal 138
 Moynahan, Gregory B. 124
 Mozart, Johann Georg Leopold 1, 128,
 271
 Müller, Elias 321
 Munk, Leo 341
- Nagel, Anne C. 51, 60
 Nägeli, Hans Georg 271
 Natorp, Paul 2, 5, 34, 40, 52, 59f., 72f.,
 84, 155–157, 164, 168f., 172, 187f., 192,
 220, 275, 282– 284, 298, 320
 Naragon, Steve 161
 Naumann, Friedrich 60
 Negelein, Maximilian von 60
 Nelson, Leonard 235
 Neumann, Carl 322
 Neumark, David 34
 Newton, Isaac 150, 227, 281, 333
 Nietzsche, Friedrich 40, 165, 208
 Nirenberg, David 59
 Nobel, Nehemia Anton 34
 Nöldeke, Theodor 321f.
 Nonn, Christoph 39
 Nygren, Anders 5, 73f.
- Oelke, Harry 72
 Oeri, Johann Jakob 322
 Ollig, Hans-Ludwig 156
 Oppenheimer, Franz 192
 Orlik, Franz 54f.
 Orth, Ernst W. 152, 156
 Otto, Eckart 63
 Otto, Rudolf 342
- Palmer, Gesine 27, 57
 Parmenides 342
 Pascal, Blaise 340
 Pasch, Moritz 2
 Pascher, Manfred 168

- Pasternak, Boris 3, 203
 Paulsen, Friedrich 7, 159f., 162–168,
 170–173
 Peal, David 57f.
 Peckhaus, Volker 235
 Peirce, Charles Sanders 246
 Perlitt, Lothar 322
 Perlmann, Moshe 39
 Pfänder, Alexander 253f., 258
 Pflanze, Otto 56
 Phidias 264
 Philippson, Ludwig 219f.
 Philon von Alexandria 20, 351
 Pick, Bianca 33
 Pinker, Steven 64
 Platon 2, 7, 56, 133, 138, 142, 150, 152,
 169, 219, 241–243, 281, 299f., 321,
 351
 Plehve, Vyacheslav von 182
 Pölitz, Karl Heinrich Ludwig 159, 161
 Poma, Andrea 142
 Porges, Nathan 34
 Prel, Carl du 7, 161–166, 172f.
 Pulte, Helmut 152
 Pulzer, Peter G. J. 56

 Rabin, Israel 107
 Rabinkoff, Salman Baruch 294
 Rabinowicz, Mordechai 343
 Rad, Gerhard von 322
 Rade, Martin 5, 59f.
 Rahmer, Moritz 110
 Rasp, Hans 214, 217
 Ravitzky, Avieser 18
 Reger, Max 219
 Reichel, Walther 253
 Rendl, Lois M. 7, 123, 152
 Renz, Ursula 156f., 168, 172
 Reuter, Ernst 2
 Rickert, Heinrich 138, 282
 Riehl, Wilhelm Heinrich 216
 Riemann, Georg Friedrich Bernhard
 150
 Riemann, Hugo 271
 Ringer, Fritz K. 136
 Ritschl, Albrecht 84

 Ritter, Hans Joachim 286
 Robert, Jörg 301
 Rosenzweig, Franz 3, 8, 20, 25, 34, 62,
 71, 74, 106, 199–201, 210, 218, 221–223,
 317f., 320, 323f., 329, 334, 341
 Rückert, Hanns 77

 Saarinen, Risto 73
 Sachs, Hans 36, 39
 Sachs, Michael 110
 Sachsen-Gotha-Altenburg, Luise
 Dorothea von 217f.
 Sala, Giovanni B. 164
 Sandkaulen, Birgit 156f.
 Scaliger, Julius Caesar 299
 Schaarschmidt, Carl 167
 Schaeffler, Richard 245f.
 Scharpff, Franz Anton 283
 Scheidemann, Philipp 2
 Scheliha, Arnulf von 72
 Schelling, Friedrich W. J. Schiller,
 Friedrich 53, 215, 265, 269
 Schine, Robert S. 8, 177, 193–195, 205
 Schmarsow, August 273
 Schmid, Hermann 165
 Schmid, Peter A. 250
 Schmidt, Leopold 2
 Schmidt, Winrich de 237
 Schmitt, Carl 138
 Schnädelbach, Herbert 54
 Scholem, Gershom 3, 11f., 16, 20, 293–
 298, 304, 310–312, 324
 Scholz, Gunter 162
 Schopenhauer, Arthur 7, 144, 146, 236,
 265, 269, 349
 Schreiner, Martin 39
 Schücking, Walther 5, 59f.
 Schulte, Christoph 3, 20–22, 25, 114,
 123
 Schwartz, Eduard 317, 320f.
 Schwarzschild, Steven S. 200
 Schweigmann-Greve, Kay 17
 Schwertner, Siegfried 297
 Searle, John 245f.
 Semper, Gottfried 269f., 273
 Senger, Hans G. 279, 282

- Sheffer, Isaac 1
 Sieg, Ulrich 4, 52, 54f., 57, 59f., 62f., 65,
 123, 134, 142, 151, 156, 177, 199
 Sigwart, Christoph 165, 306
 Silber, Marcos 188
 Sliosberg, Genrich 186
 Slonimsky, Henry 3, 199
 Smend, Rudolf 12, 37, 72, 167, 318, 320
 Smith, Helmut W. 39
 Smith, William Robertson 324
 Sontag, Susan 91
 Spinoza, Baruch 12, 40, 107, 109, 141f.,
 169–171, 203f., 206, 335
 Stadler, August 2, 108, 124, 148, 226,
 230f., 269
 Stegmann, Andreas 72
 Stein, Ludwig 34
 Steinheim, Salomon Ludwig 16, 18
 Steintal, Eduard 117
 Steintal, Hajim 2, 7, 10, 85, 124f., 129,
 131, 141–143, 150, 237, 256f., 263, 266,
 298–304, 318, 322
 Stengel, Friedemann 161
 Stern, Sigismund 25
 Straus, Isaac 190–192
 Strauss, Bruno 34, 116, 141, 221, 180, 335,
 344f., 356
 Strauß, David Friedrich 53
 Strauss, Herbert A. 205
 Stumpf, Carl 272
 Swedenborg, Emanuel 161–163, 166
 Szold, Henrietta 39

 Tatarkiewicz, Wladimir 3, 199
 Taubes, Jacob 17
 Taylor, Charles 52
 Tchernikowsky, Saul 208
 Thales 141
 Thomas von Aquin 308
 Thulin, Mirjam 33
 Tönnies, Ferdinand 2
 Toscanelli, Paolo dal Pozzo 285f.
 Trabant, Jürgen 300
 Treitschke, Heinrich von 2, 5, 56, 72, 74,
 76, 106

 Trendelenburg, Friedrich Adolf 2, 7, 54,
 141–152, 306
 Troeltsch, Ernst 38, 72, 168, 275

 Ucko, Siegfried Sinai 12, 329
 Ulbrich, Bernd G. 9

 Vaihinger, Hans 7, 162, 165f., 168,
 172f.
 Vattimo, Gianni 28
 Vischer, Friedrich Theodor 11, 264–270,
 272
 Vischer, Robert 268, 274
 Völmicke, Elke 235
 Vogt, Carl 13, 156
 Volkelt, Johannes 275

 Wagner, Richard 219, 270, 272
 Wallmann, Johannes 72
 Walser, Stefan 245
 Warschauer, Malwin 39
 Weber, Max 136
 Wehrli, Max 301
 Weichlein, Siegfried 56
 Weidner, Daniel 38
 Weisse, Christian Hermann 269f., 272,
 285
 Wellhausen, Julius 12, 22, 36–38, 72, 221,
 317–324
 Wendebourg, Dorothea 71f.
 Wiebel, Arnold 72f.
 Wiedebach, Hartwig 6, 11, 51, 54, 62f.,
 71f., 75, 77f., 85f., 88, 111, 115, 123,
 125, 133, 135f., 141f., 167, 177f., 181,
 186, 210, 223, 253f., 256f., 305, 307,
 310, 329
 Wiener, Max 9, 204f.
 Wiese, Christian 71
 Wildhagen, Kurt 283f.
 Winter, Eggert 134
 Witasek, Stephan 275
 Wölfflin, Heinrich von 273
 Worringer, Wilhelm 274

 Yantian, Regina 1

- Zechlin, Egmont 188
Zeller, Eduard 2, 34, 267
Zeidler, Kurt Walter 9, 123, 148, 151 f.,
235 f., 240 f., 243
Zeyer, Kirstin 11, 280 f., 283, 285
Zhitlowsky, Chaim 17 f.
Ziche, Paul 170
Zimmermann, Arthur 190
Zuckermann, Benedikt 104 f., 109, 118
Zunz, Leopold 110, 318, 322